

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 42

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teressantesten Erörterungen über eine Lösung dieser Frage knüpfen, die vielleicht am ehesten in einer Verstärkung des Kalibers der Feldgeschütze gefunden werden könnte. Schon führen die Russen als Feldgeschütz achtzehnpfündige Kanonen ins Feld, die bei einer vortrefflichen Bespannung so leicht manövriren, als bisher die sechs- und zwölfpfündigen Geschütze! Der gleichen Anschauung der Dinge ist wohl auch die Idee entsprungen, die der neuen Schöpfung des französischen Kaisers — der zwölfpfündigen Granatkanone — zu Grunde liegt. Jedenfalls verdienen diese Thatsachen der genauesten Würdigung und es wäre thöricht, unsererseits verkennen zu wollen, daß auch wir vielleicht daran denken müssen, unsere Feldartillerie zu reformiren resp. ihr Kaliber zu verstärken. Wir wünschten sehr, unsere Kameraden der Artillerie sprächen sich in unserem Blatte über diese Frage, die von höchster Wichtigkeit für sie ist, in ihrem ganzen Umfange aus. Neben diesem Gegenstande gibt es noch manche artilleristische Fragen von allgemeinem Interesse, so die taktische Verwendung der Raketen, die Bedeutung einer starken Artilleriereserve, die Führung größerer Batterien im Gefecht u. s.w. Diese Aufzählung ist eine dürftige gegenüber der reichen Fülle von Stoff, die sich dem Arbeitslustigen darbietet.

Das Genie und die umfassende Wissenschaft, die es repräsentirt, der Generalstab mit seinen tausend Verbindungsfäden mit dem innersten Leben einer Armee, die Spezialstäbe mit ihren mannigfachen Bedürfnissen und Anforderungen — wie viel gibt es nicht da noch zu besprechen, zu sichten, zu ordnen, anzuregen! Dürfen wir auf die Mitwirkung der ehrenwerthen Glieder dieser wichtigen Armeetheile zählen!

Und endlich die Infanterie und die Scharfschützen! Wir wissen ja am besten, wo uns der Schuh drückt und wahrlich, wir werden nicht verlegen sein, Wünsche und Anträge zu formuliren, die vielleicht spurlos vorübergehen, aber immer dereinst Zeugnis ablegen werden, von der geistigen Negsamkeit in unseren Reihen.

Doch die Zeitung soll nicht allein anregen, sie soll auch Beiträge zur militärischen Zeitgeschichte bieten, die in späteren Tagen einem fleißigen Sammler willkommen sind; hier sind wir nun ganz auf das größere oder kleinere Interesse angewiesen, das der Einzelne an unserem Blatte nimmt; denn es ist uns unmöglich, überall selbst zu sein, wo schweizerische Wehrmänner sich üben und nur wenn hie und da ein Kamerad uns mit einer Einsendung beglückt, können wir hier unsere Pflicht erfüllen; die Zeitungsberichte sind oft so schwach und ohne Sachkenntnis abgefaßt, daß wir uns unmöglich auf sie verlassen können; hier müssen wir an unsere Waffenbrüder appelliren; wir verlangen keine schön stylisirten Correspondenzen, jede Notiz ist uns willkommen, wir werden ihr gewiß einen Platz anweisen; und zu einer solchen — wenn auch mit Bleistift geschrieben — findet sich auch im angestrengtesten Dienste ein Augenblick der Muße.

Ebenso verlangen wir mehr Nachrichten aus den

Kantonen; es gibt so manche Einzelheit, die nicht bekannt ist und die doch wichtig ist zur allgemeinen Kenntniß unseres Wehrwesens; so manche verfehlte Organisation, manches althergebrachte und daher veraltete Gesetz stehen noch in Kraft — warum nicht dagegen ankämpfen in der Militärzeitung? Das es manchmal Erfolg hat, beweisen uns jene Correspondenzen aus dem Kanton Schwyz, die nicht verfehlten in den dortigen Kreisen ein gewisses Aufsehen zu machen und somit zum Fortschritt anzuregen.

Wir verlangen — wir verlangen — schön und gut! aber was bieten wir dagegen! Wenig genug! Den redlichsten Willen, in der begonnenen Weise fortzufahren, keine Mühe und Arbeit zu scheuen, um das einzige Organ unserer Armee zu heben, es nutzbringend zu machen! wir bieten die reinste Vaterlandsliebe, die uns befähigen wird, möglichst gerecht und billig zu urtheilen; wir bieten die Überzeugungstreue, mit der wir von je und je an der Sache unseres Wehrwesens festgehalten und mit der wir von je und je für dasselbe eingestanden sind. Das bieten wir unseren Kameraden und wenn's wenig ist, so geben wir es doch mit ganzem Herzen, da die Sache der schweizerischen Armee unser Wesen bis zum Kerne durchdringt und gleichsam eins mit uns geworden ist.

Wohl ist der Horizont trübe ringsum; die Donner eines gewaltigen Krieges rollen dumpf im fernen Osten; vielleicht morgen schon schwebt das Gewitter ob unseren Gauen! Laßt uns daher zusammenstehen, wir Männer von der Armee, laßt uns an unsere geistige Rüstung denken, uns vervollkommen in Allem, was der Krieg eines Tages von uns verlangen kann, damit wir — naht die große Stunde — einzustehen vermögen in voller Manneskraft, gesund an Körper und Seele, reich im Wissen und Können für das höchste, das wir besitzen — für unser schweizerisches Vaterland!

Schweiz.

Das Centralkomite der schweiz. Militärgesellschaft in Liestal hat folgendes Cirkular an sämmtliche Sektionen erlassen:

Waffenbrüder! Das abgetretene Centralkomite hat mit dem 9. dieses die Geschäftsführung der Gesellschaft in unsere Hände gelegt. Wir zeigen Euch hiermit die Übernahme derselben an.

Um nun die Traktanden der diesjährigen allgemeinen Gesellschaftsversammlung festsetzen zu können, die wir verschiedener Anstände wegen erst auf Ende Juli oder Anfang August festgesetzt haben, und worüber wir nächstens einläufigere Mittheilungen machen werden, laden wir Euch ein, allfällige Arbeiten oder Anträge, die Ihr Euch veranlaßt findet, in genannter Gesellschaftsversammlung zur Sprache zu bringen, uns bis längstens Ende Juni nächstkünftig einzusenden.

Hiebei theilen wir Euch mit, daß wir die Sektionen von Zürich, Bern und St. Gallen vorläufig eingeladen haben, die diesjährige Versammlung mit den Berichten über die kantonalen Leistungen ihrer Kantone im Militärwesen zu erfreuen; sehr willkommen sollen uns aber auch einschlägliche Berichte der Sektionen anderer Kantone sein.

Endlich richten wir noch an sämmtliche Sektionen das freundliche Gesuch, uns die vereinigten Militärverzeichnisse bis Mitte nächsten Monats zu übermitteln und die Beiträge pro 1855, welche in der leitjährigen Versammlung der Gesellschaft auf Fr. 1. 50 per Mitglied festgesetzt wurden, an den Gesellschaftskassier, Hrn. Kommandant Walthardt in Bern, beförderlichst einzusenden.

Empfanget, liebe Waffenbrüder, inzwischen unsern vaterländischen Gruß und Handschlag.

Unterzeichnet haben das Cirkular Herr Kommandant J. Brüderlin als Präsident, Herr Artillerieutenant Eb. Holinger als Aktuar der Gesellschaft.

Bern. (Corresp.) Die Nummer 17 Ihres Blattes enthielt eine Correspondenz aus Bern, in der u. a. auch davon Erwähnung geschah, es würden diesen Sommer von hiesigen Offizieren von Zeit zu Zeit Ausflüge in die Umgebungen der Stadt gemacht werden, um unter der Leitung eines Stabsoffiziers Terrainstudien zu pflegen.

Da die Vorlesungen, welche Hr. Inspektor Lohbauer im vergessenen Winter den hiesigen Offizieren hielt, ziemlich Anklang fanden und sich eines regen, wenn auch hin und wieder nicht allzustarken Besuches erfreuten, so waren wir ziemlich darauf gespannt, welches Resultat diese promenades militaires liefern würden. Die erste fand statt: Sonntags den 3. dies; durch ein hiesiges Lokalblatt erhielten die Offiziere Anzeige davon. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand ein Ausflug in der Gegend von Ostermundigen-Bolligen, unter der Leitung des Hrn. Oberst Brugger statt. Die Zahl der Offiziere, die an demselben Theil nahmen, entsprach jedoch den gehegten Erwartungen durchaus nicht. Von vielleicht etwa 200 Offizieren aller Waffengattungen, die die Stadt Bern zählt, fanden sich nur — wir schämen uns beinahe es zu sagen — neun ein! Wenn gleich in so geringer Anzahl, so traten wir dennoch wohlgemuth und unter allerlei erheiternden Scherzen unser Wanderziel an. Herr Oberst Brugger hatte eine Aufgabe bereit, die er uns auseinandersetzte, bestehend in Angriff und Vertheidigung des Terrains, das wir durchwanderten. Es wurde angenommen, vom Osten her rücke ein feindliches Korps gegen die Stadt Bern, und der sie Vertheidigende habe die Aufgabe, den Feind zurückzuwerfen und das Korps, das auf der Seite Bolligen-Ostermundigen vorrücke, vom Hauptkorps abzuschneiden.

Es lag in der Absicht des Dirigirenden, bei einer genügenden Anzahl von Offizieren, denselben die Rolle von Angreifer und Vertheidiger aufzutragen, allein die minime Anzahl sowohl als der gänzliche Mangel an Offizieren der Spezialwaffen — es waren nur Infanterieoffiziere da — machten die Ausführung dieses Vorhabens unmöglich. Dessenungeachtet trug Herr Oberst Brugger seine Ansichten über die Lösung der gestellten Aufgabe vor.

Wenn schon die Frequenz dieses ersten, militärischen Zwecken gewidmeten Ausfluges, weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, dabei selbst diejenigen ausblieben, die die Sache proniri hatten, war dessen ungeachtet bei denen, die sich eingefunden, eine heitere, ungetrübte Stimmung vorherrschend, die nur hie und da, doch höchst selten, in treffenden Bemerkungen über gewisse Abwesende abschwieste. Herr Oberst Brugger ließ es sich in jeder

Beziehung angelegen sein, den anwesenden Offizieren lehrreiche Unterhaltung zu bieten, und wenn wir diesen Tag zu einem der angenehmsten zählen, so gebührt das Verdienst davon unstreitig unserm Oberinstruktur. — Ob in der Folge mehr solcher Ausflüge stattfinden, können wir nicht sagen, wünschen aber sehr, daß dieselben ja nicht unterbleiben möchten. Lasse man sich durch diesen kargen Besuch doch ja nicht abschrecken!

Auf Montag den 25. dies ist das Kantonalloffiziersfest in Thun angesagt. Da es für Sie wie für Ihre Leser von Interesse sein mag, Einiges aus dem aufgestellten Programm zu erfahren, so theilen wir Ihnen aus dem soeben erhaltenen Folgendes mit:

Die Verkündung des Festes findet Montag Morgens um 6 Uhr durch 4 Kanonenschüsse statt. Um 9 Uhr versammeln sich die sämmtlichen Festteilnehmer in großer Uniform vor dem Gasthofe zum Falken. Der Zug setzt sich hierauf durch die ganze Stadt in Bewegung nach der Kirche, wo die Verhandlungen stattfinden. Ein Kanonenschuß gibt das Zeichen zur Versammlung und 11 Kanonenschüsse werben während dem Zuge selbst gelöst. Nach Beendigung der Verhandlungen, die in Wahlen des Vereinsvorstandes, Rechnungsprässation, Vorträge über militärische Gegenstände, Wahl der Deputation an das eidgen. Offiziersfest in Liestal und Bestimmung des nächstjährigen Festortes bestehen, begibt sich der Zug zum Gasthof zum Falken zurück. Um halb 5 Uhr Abends findet eine Spazierfahrt mit dem Dampfschiffe auf dem Thunersee statt; das Fest endet mit einem Ball im Gasthof zum Falken. Als Musik fungirt die hiesige Garnisonsmusik.

Dies das Wesentliche des Programmes. Allgemein wird die Ansicht getheilt, es dürfte dieses Fest eines der schönsten und am zahlreichsten besuchten werden. Erlaubt es uns die Zeit, so werden wir nicht ermangeln, Ihnen einige Notizen über den Verlauf dieses Festes zu liefern.

Obwalden. Eine neue Kaserne. (Corr.) Gestern hat der Landrat einstimmig die Erbauung einer Kaserne, nach dem von Herrn Landseckelmeister Etlin zweckmäßig bearbeiteten Plane beschlossen, welche bis im September 1856 erstellt werden soll.

Es ist dieser Beschluß um so ehrenvoller, als die Regierung bereits mit der Erbauung einer Kranken- und Armenanstalt begriffen ist, die nicht blos einem armen Ländchen, sondern einem großen Kantone zur Ehre gereichen würde. Es beweist aber auch, wie sehr man sich bemüht, in militärischer Beziehung den Forderungen des Bundes und den Wünschen des Inspektors entgegenzukommen. Mit Recht darf erwartet werden, daß hinwieder eine eidgen. Militärbehörde auch billige Rücksicht trage, und ihre imponirende Stellung nicht gegen ein armes, aber williges Völckchen mißbrauchen werde, um Mißmuth unter denseligen zu veranlassen, welche mit nicht geringen Opfern die Hebung des Militärwesens anstreben. Wenn wir die Rechenschaftsberichte des schweizerischen Militärdepartements der letzten Jahre durchgehen: wie Vieles lassen auch die Leistungen der größern und reichern Kantone zu wünschen übrig!

In der gleichen Sitzung wurde auch der Vorschlag der Militärikommission von Nidwalden, die Besetzung der

ledig gewordenen Kommandantenstelle des Auszügerbataillons dem Hrn. Major Würsch zu übertragen, aus freundnachbarlichen Rücksichten angenommen.

Glarus. (Corresp.) Sie werden meines Wissens so selten von unsren militärischen Zuständen unterrichtet, daß einige Berichte aus diesem Gebiete Ihnen nicht unangenehm sein werden.

Unsere Militärikommission, die gegenwärtig aus tüchtigen und zum Theil dienstpflichtigen Mitgliedern zusammengesetzt ist, entwickelt große Thätigkeit und arbeitet rastlos an der Verbesserung unseres Militärwesens. Freilich muß noch viel gewirkt werden, um den Anforderungen des Bundes zu genügen. — Leider wurde früher auch bei uns das Militärwesen als eine Nebensache behandelt, und nun hat die Gegenwart die Sünden der Vergangenheit zu büßen. Von namhaften Anschaffungen in's Zeughaus war in früheren Jahren keine Rede; man begnügte sich dem schreiendsten Bedürfnisse abzuhelfen. Daher haben wir jährlich einen Ausgabeposten von beinahe Fr. 40,000 auf die Landesrechnung zu bringen; es ist dies freilich keine Kleinigkeit und diejenigen Finanzmänner, die dem Exerzierwesen gerne ein Bein unterschlagen, möchten gewaltige Reduktionen eintreten lassen. Im Ernst können aber diese „Häuser“ nicht an eine solche Maßregel denken, wenn sie den Verhältnissen Rechnung tragen wollen und bedenken, daß an diese Militärlasten jährlich wieder eine hübsche Summe für verabreichte Bekleidung an die dienstpflichtige Mannschaft in den Landessäckel zurückfließt. — Unlängst hatte unsere Militärbehörde einen theoretischen Kurs für sämtliche Offiziere des Auszugs und der Reserve sektionsweise angeordnet. — Diesen Unterricht leiteten Stabsoffiziere, welche die Sache mit Geschick an die Hand genommen haben.

Im Laufe dieses Monats beginnen unsere diesjährigen Übungen.

Die Scharfschützenkompanie Nr. 41 bezieht für acht Tage unsere militärische Wohnung, resp. kleine Kaserne und hat einen Wiederholungskurs durchzumachen; dieser Kompanie ist die Gelegenheit geboten, mit dem innern Dienst „gut Freund“ zu werden.

Das Auszügerbataillon Nr. 73 wird ebenfalls einberufen und hat den Wiederholungskurs mit doppelter Zeit zu genießen. Herr Kommandant Ullmann, unser nunmehriger Oberinstruktur, wird diesen Kurs leiten und ich zweifle nicht, daß das Möglichste geleistet wird. Leider muß aber die Mannschaft Cantonnemente beziehen und kann in dem wichtigen Zweig des innern Dienstes nur stiefmütterlich unterrichtet werden. — Möchte sich doch das Kasernierungssystem bei uns recht bald Bahn brechen. — Eines Uebelstandes erwähne ich noch, und diesen würde unsere Militärikommission gewiß gerne beseitigen, wenn ihre Kompetenz etwas weniger beschnitten wäre. Unsren Leuten werden nämlich keine Tornister als Eigenthum übergeben, sondern sie haben solche bei jeweiligem Diensteintritt aus dem Zeughause zu fassen. Zu dem unbestrittenen Nachtheil, daß die Leute mit dem reglementarischen Packen nicht recht vertraut werden, kommt noch die widrige Erscheinung, daß sie ihren Tornisterinhalt in allerlei buntshäckigen Taschentüchern auf den Sammelplatz bringen und eine schlechte Figur spielen. Die Militärgegner und der ängstliche Finanzmann werden vielleicht einwerfen, daß der Tornister außer dem Dienst zu Privatzwecken benutzt werden dürfte; ich gebe dies zu, behaupte aber, daß einem solchen Unfug leicht Schranken zu setzen wären.

Bücher-Anzeige.

In der Friedrich Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Leitfaden

zum

Selbststudium der Strategie

nach den

Maximen der berühmtesten Feldherrn und den Lehrern der anerkanntesten Autoren systematisch zusammengestellt

und

durch zahlreiche ältere und neuere kriegsgeschichtliche Beispiele erläutert

von

J. Geret,

Königlich bayer. Hauptmann.

Mit einer strategischen Karte von Europa, 5 Schlachtplänen und mehreren den Text erklärenden Holzschnitten. 29 Bogen. gr. 8°. Geh. fl. 4 oder 2 Thlr. 12 Sgr.

Im Verlage von Franz Stägi in Berlin ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in Basel durch die Schweighauer'sche:

Die

Kriegsseuerwerkerei

der

königl. preussischen Artillerie

Nach dem jetzigen Standpunkt der Artilleriewissenschaft und Technik bearbeitet von

W. Busch, und C. Hoffmann,

Major in der königl. preuss. Artilerie und Commandeur der Feuerwerkabteilung ic. Major in der königl. preuss. Artillerie und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission ic.

Zweite mit einem Nachtrag vermehrte Ausgabe.

1854.

gr. 8. geh. 31. Bog. Text und 14 Tafeln Zeichnungen.

Preis: 1 Thlr. 6 Sgr. — der Nachtrag apart 3 Sgr.

Das Werk ist Sr. königl. hoh. dem Prinzen Albert von Preußen, Inspektor der königl. preuß. Artillerie ic. gewidmet.